

Neue Schule für Physiotherapie

BBS Buxtehude startet im Sommer dreijähriges Ausbildungsangebot

tk. Buxtehude. An der BBS Buxtehude startet im Sommer ein neuer Ausbildungszeitpunkt: die Berufsfachschule Physiotherapie. „Wir haben den Zuschlag für dieses Innovationsprojekt des Landes bekommen“, sagt BBS-Schulleiter Carsten Schröder. Der Grund, warum Buxtehude die Nase vorn hatte, ist unter anderem die örtliche Nähe und damit die enge Zusammenarbeit mit der Hochschule 21, die Physiotherapie als dualen Studiengang anbietet.

Auch wenn die BBS bereits Anmeldungen für das neue Angebot annimmt, liegt in den kommenden Monaten noch viel Arbeit an. Das Land werde in Kürze den Lehrplan erstellen, so Schröder. Erst dann können Inhalte der Ausbildung und die erforderlichen Lehrenden konkret benannt bzw. gesucht werden. Schröder betont, dass die neue Berufsfachschule keine landeseigene Konkurrenz zu den privaten Bildungseinrichtungen der Physiotherapieausbildung sein solle. Der große Unterschied zwischen BBS und anderen Bildungsträgern: An der Berufsschule ist die dreijährige Ausbildung kostenfrei. Ziel sei es, dass die Zahl der Physiotherapeuten steige, so der BBS-Schulleiter. Es sei seit Jahren ein Ziel in der niedersächsischen Bildungspolitik gewesen, staatliche Schulen für diesen Berufszeitpunkt aufzubauen.

Die neue Schule aus dem Nichts zu etablieren, sei eine große



Eine schulische Ausbildung zum Physiotherapeuten ist ab Sommer an der BBS Buxtehude möglich Foto: Hochschule 21

Aufgabe, so der Schulleiter. Die drei Ausbildungsjahrgänge. Im Sommer geht es mit dem ersten Jahr los. „Das Kultusministerium

wird uns begleiten und mit der Hochschule 21 haben wir intensive Gespräche geführt“, sagt Carsten Schröder.

Die dreijährige Ausbildung, die mit dem staatlich anerkannten Abschluss Physiotherapeut/in endet, umfasst rund 2.900 Stunden Unterricht und 1.600 Stunden Praxis. Voraussetzung: Sekundarabschluss 1 oder ein Hauptschulabschluss mit mindestens zweijähriger abgeschlossener Berufsausbildung.

Die Anmeldung muss bis zum 20. Februar erfolgen. Sie kann online unter www.schueleranmeldung.de erfolgen. Wer derzeit im Landkreis Stade eine Schule besucht, bekommt die erforderlichen Zugangsdaten über seine Schule. Fragen werden unter ☎ 04161 - 55570 oder verwaltung@bbs-buxtehude.de beantwortet.

Erst Ausbildung an der BBS, dann Studium an der HS21

(tk). Dass die Ausbildung zum Physiotherapeuten jetzt an der BBS Buxtehude - und drei weiteren Berufsschulen in Niedersachsen - möglich ist, sei kein gegenläufiger Trend zur Akademisierung in diesem Beruf, erklärt Prof. Dr. med. Barbara Zimmermann, Vizepräsidentin der Hochschule 21 in Buxtehude und Leiterin der Gesundheitsstudiengänge.

Es gehe im Kern um die Angleichung von Ausbildung, Inhalten und Qualität, auf ein in Europa vergleichbares Niveau. Daher habe der Staat, in diesem Fall das Land, ein Interesse daran, die Ausbildung und deren Lerninhalte auch bildungspolitisch zu definieren. „Dass wir dieses Angebot an der BBS in Buxtehude haben, freut mich“, sagt Barbara Zimmermann.

Und: Wer die drei Jahre mit einem Abschluss hinter sich gebracht habe, könne an der Hochschule weiterstudieren und den Bachelor erwerben. Der Abschluss an der BBS beinhaltet auch die Berechtigung zum Hochschulstudium. Wer diesen Weg wähle, müsse an der Hochschule nur noch die akademischen Module belegen und nicht den Praxisteil.

BSV-Online-Kurse für alle Generationen

80-jähriger Sportler lobt das Angebot



Das Angebot an Onlinekursen ist beim BSV vielfältig Foto: BSV/ Screenshot: tk

tk. Buxtehude. Der BSV lässt seine Mitglieder auch während des zweiten Lockdowns nicht im Stich: Von Montag bis Freitag gibt es zahlreiche Sportangebote online. Und die sind nicht nur etwas für Jüngere. Ein über 80-jähriges BSV-Mitglied ist begeistert. Der Senior macht Pilates online. „Das ist eine tolle Alternative“, sagt der aktive Sportler, der vor der Pandemie in vielen Sportarten, darunter Tanzen und bei einem Aqua-Kursus, aktiv war.

Das BSV-Angebot für Sport und Fitness daheim richtet sich an alle Generationen. Auch im Februar gibt es zahlreiche Angebote. Nicht-Mitglieder können

probeweise hineinschnuppern. Erweitert wurde der Online-Sport um Rehabilitation. Die Herzsportgruppen müssen aber weiterhin ausfallen, weil online eine Überwachung durch einen Arzt schlichtweg nicht möglich ist.

Übrigens: Wer Fragen hat und wissen will, wie das Angebot an Laptop und Co. funktioniert, kann in der Geschäftsstelle anrufen (☎ 04161 - 3482). Das hat auch der 80-jährige BSV-Sportler getan: „Meine Bedenken wurden mir dabei genommen.“ Bei allen Fragen helfe die Geschäftsstelle weiter.

Alle weiteren Informationen: www.bsv-buxtehude.de.

Familienfreundlicher Arbeitgeber

KSC SteuerBeratung zweifach ausgezeichnet



Die Geschäftsführer Oliver Schucher (li.) und Kai Säland Foto: KSC SteuerBeratung

wd. Harsefeld. Nachdem die KSC SteuerBeratung in Harsefeld unter der Geschäftsführung von Kai Säland und Oliver Schucher

im Brandbrief der letzten Woche formuliert haben, ernst genommen und gelöst haben. Schnelltests und bevorzugte Impfungen aller Kita-Beschäftigten sind das Minimum, um einen maximalen Schutz zu gewährleisten. Kitas sind längst Bildungsstätten, die Ausbildung des Personals orientiert sich sehr nahe an einem pädagogischen Studium. Trost, Zuspruch, Vertrauen und Mut erzeugen die Pädagogen in der Kita über Gesten, in den Arm nehmen, Nähe und Verlässlichkeit - und dazu gehört keine „Verkleidung des Gesichts“. Hinzu kommen - bei aller Einhaltung der AHAL-Regelungen - die zahlreichen Kontakte mit besorgten Eltern, die Gespräche bei Abholung oder Übergabe am Morgen; Maske auf, Maske ab, Desinfektion 20-mal pro Tag. Lasst uns die, die den Schatz unserer Gesellschaft behüten, erziehen, begleiten, bilden, schützen und ihnen Vertrauen in die Welt geben, maximal schützen. Jetzt, sofort und ab morgen. Politik ist gefragt - Kai Seefried will sich informieren lassen, die Sorgen anhören und mit Sicherheit handeln. Wer aus der Stader Politik-Community sonst noch? Keiner in Sicht.

Ansgar Cudok, Stade

Wir freuen uns, wenn Sie Leserbriefe als Reaktionen auf unsere Artikel schreiben. Dies kann, unter Nennung des entsprechenden Artikels (Überschrift), der Ausgabe und Seite, gerne per E-Mail unter dem Stichwort „Leserbriefe“ an red-bux@kreiszeitung.net

„Familienfreundlicher Arbeitgeber“ dazu - ebenfalls mit der Bewertung „sehr gut“. Vorausgegangen war in beiden Fällen jeweils eine anonyme Befragung unter den Auszubildenden und den Beschäftigten, die Ende 2020 und Anfang 2021 in der Kanzlei durchgeführt wurden. „Wir freuen uns sehr über die unabhängige Bestätigung unseres Engagements im Bereich Ausbildung und Familienfreundlichkeit“, sagt Kai Säland. Beide Siegel wurden im Unterschied zu anderen Arbeitgebersiegeln von der unabhängigen Verbraucherplattform Label-online.de bewertet und haben dabei die Einstufung als „besonders empfehlenswert“ erhalten. Weitere Informationen unter www.ksc-steuerberatung.de/karriere

Stolpergefahr gebannt

jab. Stade. Sie haben Wort gehalten: Die Matrix Immobilien GmbH aus Hamburg, der das Geschäftshaus „Neuer Pferdemarkt“ in Stade gehört, hat die Stolpergefahr am Übergang zum Parkhaus Wallstraße beseitigt. Die ausgelegten Wischmopps sind verschwunden, das Eindringen von Wasser über das Fallrohr wird durch ein Provisorium verhindert.

Nachdem das WOCHENBLATT das Unternehmen darauf aufmerksam gemacht hatte, dass die Rutsch- und Stolpergefahr im Übergang erhöht sei, da Wasser in den Übergang tropft, wurde reagiert. Ein Matrix-Sprecher wies darauf hin, dass vor Ort ein Dienstleister zuständig sei. Dieser habe die „Bitte um Beachtung und Verbesserung der beschriebenen Situation“ erhalten - und scheinbar umgesetzt. Auf die unzureichende Regendichtigkeit wurde

ebenfalls reagiert: Um das freie Fallrohr an der Seite des Übergangs wurde mit Brettern ein Verschlag gebaut, sodass nun kein Wasser mehr über die Mauer auf den Boden laufen kann. Die Wischmopps, die das Wasser aufsaugen sollten, aber mehr als Stolperhindernis dienten, wurden entfernt.



Hier wurde nachgebessert: Kein tropfendes Wasser mehr und keine Wischmopps im Weg Foto: jab

Landwirte reagieren mit Unverständnis auf geforderten „Systemwechsel“

Betr.: „Rad nicht neu erfinden!“ (WOCHENBLATT 4a/20) - Forderung von Ministerin nach „Systemwechsel“ in Landwirtschaft sorgt für Unverständnis.

„Das System ist krank. So darf es sich nicht fortsetzen“

Momentan leistet der Großteil der konventionellen Landwirtschaft einen Beitrag dazu, dass die Böden erheblich mit Nitrat und Giften belastet sind, inklusive Artenschwund. Mir ist es schleierhaft, warum man die Tiere, die man für die Fortpflanzung bzw. den Wuchs von Pflanzen benötigt, vergiftet und/oder ausrottet: Was nützen Blühstreifen für Bienen, wenn nebenan auf der Fläche weiter Gift gespritzt wird, wovon die Bienen elendig krepieren? Was seit Jahrhunderten funktioniert hat, funktioniert nur noch eingeschränkt und vielleicht demnächst gar nicht mehr. Vermutlich kommt dann das Geschrei nach weiteren Subventionen. Nein, das System ist krank. So darf es sich nicht fortsetzen. Es gibt gesetzliche Vorgaben, an die sich auch Landwirte zu halten haben. Nicht mehr und nicht weniger.

Bernd Meyer, Winsen

„Schuld ist nicht der Umweltschutz, sondern große Agrarkonzerne“

Die Kreislandwirte Willy Isermann und Johann Knabbe mögen ja gerne ihre Sache vertreten und rhetorisch geschickt die Landwirtschaft von hunderten Jahren mit der durchindustrialisierten von heute in einen Topf werfen. Tatsächlich aber sind in den letzten Jahrzehnten die Ackergrößen enorm gewachsen, Monokulturen und Insektensterben allerorts, reduzierte Vielfalt der angebauten Pflanzen. Den „wissenschaftlichen“ Bericht, der aktuell eine höhere

Artenvielfalt denn je ausweist, würde ich gerne mal sehen bzw. wissen, wer den erstellt hat. Das glaubt doch keiner wirklich! Die Behauptung, mit wachsender landwirtschaftlicher Nutzung nehme der Lebensraum für Insekten zu, erinnert auch eher an die verdrehten Argumente des letzten US-Präsidenten. Oder meint Herr Isermann Flächen, die vorher betoniert waren? Es stimmt ja, dass viele Landwirte trotz enormer Produktivitätssteigerung in dem Bereich kaum noch über die Runden kommen. Schuld daran ist aber nicht der Umwelt- und Artenschutz, sondern die, die von dem System enorm profitieren: Die großen Agrarkonzerne, die die Landwirte in die Abhängigkeit ihrer Produkte getrieben haben, und die unisono Preise diktierenden Handelskonzerne. Und natürlich eine (sog. konservative) Landwirtschaftspolitik, die dieses System auf Kosten unser aller Lebensgrundlagen massiv subventioniert.

Philip Meier, Winsen

„Die Landwirtschaft arbeitet seit höchstens 50 Jahren so industriell“

Was unser Berufsstand für die Umwelt leistet, funktioniert seit Hunderten von Jahren - so Kreislandwirt Isermann. Wahrheitswidriger lässt es sich kaum formulieren. Erstens arbeitet die Landwirtschaft seit höchstens 50 Jahren so industriell wie heute. Zweitens ist diese Industrialisierung so fatal, wie es die Landwirtschaft seit Jahrhunderten noch nicht war. Die einschlägigen Stichworte sollten auch Herrn Isermann bekannt sein: intolerable Nitratbelastung der Böden, fast unwiederbringlicher Verlust der Artenvielfalt, monokulturelle Verödung der Landschaft, tierwohlwidrige Haltungsbedingungen des Viehbestandes, globalisierungskonformer und brutaler Verdrängungswettbewerb - um nur einige Fakten zu benennen.

Das wenigste, das man verlangen kann, ist es, diese Systemfehler zu benennen, auch wenn die notwendige Abhilfe mit Sicherheit außerhalb der eigenen Möglichkeiten liegt. Das Rad muss man nicht neu erfinden, aber doch offensichtlich die Sprachgewohnheiten eines ganzen Berufsstandes.

Wilfried Gerhard, Jesteburg

„So etwas darf man nicht unhinterfragt stehen lassen“

Wer sein Wissen nicht nur aus den Publikationen des Deutschen Bauernverbandes bezieht, weiß, dass die industrialisierte Landwirtschaft durch ausgeräumte Landschaften, Pestizideinsatz und Überdüngung in hohem Maße für die gravierenden Probleme Insekten- und Artensterben sowie Nitratbelastung des Grundwassers mitverantwortlich ist. Der nicht nur von der Umweltministerin geforderte Systemwechsel ist dringend erforderlich. Erfreulicherweise hat eine große Anzahl bäuerlicher Betriebe schon lange den Weg in diese Richtung eingeschlagen. Viele davon setzen sich in der Arbeitsgemeinschaft bäuerliche Landwirtschaft (AbL) für eine nachhaltige, sozial- und umweltverträgliche Landwirtschaft ein. Wenn Kreislandwirt Willy Isermann meint, damit solle man es aber nicht übertreiben, ist das seine persönliche Meinung und sein gutes Recht. Wenn er jedoch auf Wissenschaftsberichte verweist, „wonach es schon jetzt mehr Artenvielfalt als je zuvor in der Natur gebe“, ist das eine genauso kühne Behauptung wie die von Mr. Trump, er habe die Wahl gewonnen. So etwas darf man nicht unhinterfragt stehen lassen. Herr Isermann möge mir doch bitte diese „Wissenschaftsberichte“ zugänglich machen.

Herbert Maliers, Buchholz